

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1947

63 (31.5.1947)



NEUESTE TATSACHEN

G. Marshall an einem Sonderfrieden mit Deutschland „sehr stark interessiert“

Washington, 30. Mai (Dena-Reuter). Der amerikanische Außenminister Marshall erklärte am 29. Mai, er sei „sehr stark interessiert“ an dem von dem früheren amerikanischen Präsidenten Herbert Hoover vorgeschlagenen Vorschlag, daß die USA zusammen mit anderen Nationen einen Sonderfrieden mit Deutschland und Japan ausarbeiten sollten, falls die Sowjetunion auf ihrer Forderung bestünde, Marshall lehnte sich nicht näher über diese Gedankenänge zu äußern, die in den letzten Tagen das öffentliche Interesse in Washington sehr stark beschäftigt hatten.

Der amerikanische Außenminister gab anlässlich bekannt, daß die ersten Nahversorgungsleistungen, die von den vom Kongreß kürzlich für Hilfsleistungen nach Deutschland der UNRRA-Tätigkeit bewilligten 30 Millionen Dollar innerhalb einer Woche oder 10 Tagen von den USA nach Europa abgehen würden.

Die USA und Grönland
Marshall erklärte weiter, die USA seien bereit, Verhandlungen mit Dänemark für ein neues Abkommen über Grönland aufzunehmen, das den berechtigten Verteidigungsansprüchen der Vereinigten Staaten und der westlichen Hemisphäre Rechnung tragen würde.

Ein Scheck für Griechenland und Türkei
Die amerikanische Wiederaufbaugesellschaft überreichte am 29. Mai dem amerikanischen Außenminister Marshall einen Scheck über 100 Millionen Dollar, um die ersten Ausgaben im Rahmen des Hilfsprogramms für Griechenland und die Türkei zu decken.

Von 4 Scheiben Brot sind 2 importiert
Fast 1,5 Mill. t Einfuhren in vier Monaten — Salzheringe für Juli

Berlin, 30. Mai (Dena). Von jeweils vier Scheiben Brot, die der deutsche Verbraucher in der amerikanischen und in der britischen Zone isst, sind im Durchschnitt ungefähr zwei Scheiben aus Mehl hergestellt, das aus Getreideimporten herkommt. Mit diesem Beispiel veranschaulicht ein Bericht der Omasus-Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung in Berlin die Bedeutung der amerikanischen Lebensmittelimporte nach Deutschland. An Lebensmitteln, Saatgut und Kunststoffe wurden im Januar 382 500 t, im Februar 394 900 t und im März 321 900 t in die beiden Zonen eingeführt. Davon entfiel die britische Zone auf 17,7 Prozent, die amerikanische auf 81,3 Prozent im März, während der Rest an die amerikanische Zone geliefert wurde. Von der Aprilzufuhr in Höhe von 422 800 t waren für die US-Zone 21 Prozent, und die britische Zone 79 Prozent bestimmt.

Die Einfuhr von Frischmilch und Molken-Erzzeugnissen aus Nachbarländern Deutschlands ist aus Devisengründungen nicht möglich. Außerdem ist der Kalorienwert dieser Produkte im Vergleich zum Preis zu niedrig. Allein zur Bezahlung der Getreide-, Saatgut- und Düngemittel-Einfuhren müßten die USA und Großbritannien für die ersten vier Monate dieses Jahres bereits 163 Mill. Dollar aufbringen.

Auf Veranlassung der beiden Militärregierungen werden in die beiden Zonen bis Ende Juni 14 375 t Salzheringe aus Großbritannien und Norwegen eingeführt, während die Lieferung weiterer erheblicher Mengen zur Zeit abgeschlossen werden.

Düsseldorf, 30. Mai (Dena). Auf einer Vollversammlung der Düsseldorfer Betriebsräte wurde am 28. Mai ein Sofortprogramm zur Sicherung der Ernährung angenommen, das am 17. Juni von über 2000 Betriebsräten der rheinländischen Ruhr-Großstädte aufgestellt worden war. Die Hauptforderungen des Programms sind: Beteiligung Deutschlands an Weltmarkt, Ausbau einer Hochsee-Fischereiflotte, Steigerung der synthetischen Fett- und Fleischproduktion, Erhöhung der deutschen Treibstoff- und Gummi-Produktion und Einstellung der Demontage aller Fabriken, die nicht reine Rüstungsbetriebe sind. Ferner wird die Beteiligung der Gewerkschaften an der Erfassung der Produktion und an der Warenverteilung verlangt.

Im Telegrammstil
Washington. Der amerik. Oberbefehlshaber in Korea, Generalleutnant John R. Hodge, erklärte am 28. Mai, daß die USA nicht an der Bildung eines kommunistischen Satellitenstaats in Korea interessiert seien (Dena-Reuter).

London. Die stellvertretende Außenministerin von drei der vier Großen haben ihre Beauftragung für den Untersuchungskommissionen, die die Ursachen des Krieges untersuchen sollen, in die ehemaligen deutschen Kolonien entsandt werden (Dena-Reuter).

Paris. Das französische Außenministerium gab am 29. Mai bekannt, daß den Mitgliedern der Länder der französischen Besatzungszone in Deutschland die Teilnahme an der Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten am 6. Juni in München gestattet werden soll (Dena-INS).

Wien. Die Sowjetunion erklärte sich am 29. Mai auf der Sitzung der Vierer-Kommission für den österreichischen Vertrag zu austretenden Debatte über die sowjetischen Ansprüche auf die deutschen Vermögenswerte in Österreich bereit (Dena).

Fulda. Touristen aus bestimmten europäischen Ländern und den USA werden in Wien wieder die Möglichkeit haben, ihre Ferien in Österreich zu verbringen (Dena-Reuter).

Genève. De Gasperi hat sich am 27. d. M. mit den vier Großen in einem christlich-demokratischen Regierung zu bilden (AP). Ankara. Der amerikanische Botschafter in der Türkei, Edwin C. Wilson, eröffnete am 28. d. Mts. die Verhandlungen mit dem türkischen Außenminister Hasan Saka über ein Verleihen der 100 Millionen Dollar-Kreditleihe an die Türkei. (Dena-Reuter)

Eisenhower fordert Amerika zu Antikriegskampagne auf

New York, 30. Mai (Dena-INS). Der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Dwight D. Eisenhower, forderte am 27. d. Mts. vor Vertretern der Versicherungsgewerkschaften das amerikanische Volk zu einer Antikriegskampagne auf. Von den Kindergärten angefangen bis zu den höchsten Stellen der Regierung müsse der Krieg als das angesehen werden, was er in der Tat auch sei, nämlich ein Unglück und ein Ergebnis menschlichen Irrtums und menschlicher Unkenntnis.

Eisenhower schlug ein Vier-Punkte-Programm vor, wonach jeder Staatsbürger 1. lernen solle, die Ursachen des Krieges zu erkennen und 2. die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen, diese Ursachen soweit es in seinen Kräften stehe, aus der Welt zu schaffen. Das Programm fordert 3. Wachsamkeit gegenüber der Interessentätigkeit, wodurch die Kontrollen gegen den Ausbruch eines Krieges geschwächt werden könnten und 4. die Bereitschaft des Landes, als geschlossene Macht zu handeln.

Das St. Lorenz-Strom-Projekt

Washington, 30. Mai (Dena). Der amerikanische Außenminister Marshall und der frühere Präsident der USA, Herbert Hoover, setzten sich am 28. Mai vor dem Außenpolitischen Ausschuss des Senats für die baldige Durchführung des St. Lorenz-Strom-Projektes ein.

Die Durchführung des Projektes, das Ausbaggerarbeiten und die Konstruktion neuer Schleusen vorsieht, würde es Ozeandampfern ermöglichen, durch den St. Lorenz-Strom und die großen Seen bis in die Mitte des amerikanischen Kontinents zu fahren. Außerdem spielen verfahrenstechnische Vorteile eine Rolle.

Von 4 Scheiben Brot sind 2 importiert

Berlin, 30. Mai (Dena). Von jeweils vier Scheiben Brot, die der deutsche Verbraucher in der amerikanischen und in der britischen Zone isst, sind im Durchschnitt ungefähr zwei Scheiben aus Mehl hergestellt, das aus Getreideimporten herkommt. Mit diesem Beispiel veranschaulicht ein Bericht der Omasus-Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung in Berlin die Bedeutung der amerikanischen Lebensmittelimporte nach Deutschland. An Lebensmitteln, Saatgut und Kunststoffe wurden im Januar 382 500 t, im Februar 394 900 t und im März 321 900 t in die beiden Zonen eingeführt. Davon entfiel die britische Zone auf 17,7 Prozent, die amerikanische auf 81,3 Prozent im März, während der Rest an die amerikanische Zone geliefert wurde. Von der Aprilzufuhr in Höhe von 422 800 t waren für die US-Zone 21 Prozent, und die britische Zone 79 Prozent bestimmt.

Keine Einigung im Atom-Ausschuss

New York, 30. Mai (Dena-Reuter). Im Arbeitsausschuss der UN für die Kontrolle der Atom-Energie konnte am 28. Mai keine Einigung über die Frage erzielt werden, ob die vorgeschlagene internationale Atom-Kontroll-Organisation dem Veto im Sicherheitsrat unterliegen soll.

Die UNESCO erhält Stipendien

Paris, 30. Mai (Dena-Reuter). Über 30 Stipendien für Studenten aus den durch den Krieg zerstörten Ländern sind der UNESCO von Frankreich, Großbritannien, den USA, Belgien und Holland zur Verfügung gestellt. Die französische Regierung hat 20 Stipendien für Studien angeboten, die britische Gesellschaft der Filmproduzenten 10, fünf britische Tageszeitungen bieten freie Ausbildung für ausländische Journalisten an. Zehn weitere Stipendien wurden von der amerikanischen Gesellschaft für Chemie und 5000 Dollar von Internationalen Rotary-Klub angeboten. Belgien und Holland stellen je fünf Stipendien zur Verfügung.

Ramadiers Stellung gestärkt

Paris, 30. Mai (Dena-INS). Die Einstellung des Streiks der Pariser Gas- und Elektrizitätsarbeiter wird als ein Sieg Ramadiers bezeichnet. Durch das Übereinkommen zwischen dem Arbeitsministerium und den Gas- und Elektrizitätsgewerkschaften sei die Gefahr einer Ausdehnung der Streikbewegung auf andere Gewerkschaften, wie sie von dem kommunistisch beeinflussten französischen Gewerkschaftsbund (CGT) begünstigt worden war, zeitweilig beseitigt worden. Die wichtigste Aufgabe, der sich die französische Regierung jetzt gegenübersieht, ist die Lösung der immer schärfer werdenden Brotkrise, die in der letzten Zeit zu einer Reihe von Plünderungen der Bäckereien durch Hausfrauen geführt hat.

Uebereinkommen zur Errichtung eines Wirtschaftsrates der britisch-amerik. Zone zwischen Clay und Robertson

Bevin befürwortet Wirtschaftseinheit

Margate, 30. Mai (Dena-Reuter). Auf der Donnerstagvormittag-Sitzung der Labour-Party-Konferenz begann die Debatte über außenpolitische Fragen. Einer der ersten Punkte, die erörtert wurden, war die Frage der Zonenverwaltung in Deutschland. Der Abgeordnete R. H. Crossman erklärte: „Wir sollten die Amerikaner daran erinnern, daß sie mit Kriegesende ihre Leih- und Pachtlieferungen an uns eingestellt haben, dafür aber solche Lieferungen in die amerikanische Zone Deutschlands gelenkt haben. Wenn die Amerikaner in den beiden Zonen erfolgreich im Wirtschaftswettbewerb mit der britischen Zone auf der Basis von Leih- und Pachtlieferungen geschehen.“

Eine Weltordnung ohne Krieg

Tokio, 30. Mai (Dena-INS). Kaiser Hirohito von Japan erklärte am 28. Mai dem Direktor der amerikanischen Union für bürgerliche Freiheiten, Roger Baldwin, er billige General MacArthurs Politik der Demokratisierung Japans und hoffe, die alliierten Besatzungsmächte würden in Japan verbleiben, bis ihre Aufgabe durchgeführt sei. Der Kaiser sagte, er setze großes Vertrauen in die Organisation der UN und glaube an die Möglichkeit, eine geordnete Welt ohne Krieg zu schaffen.

„Eine gewisse Macht“ fordert Stützpunkte in der Türkei

Ankara, 30. Mai (Dena-Reuter). Der türkische Premierminister, Recep Peker, erklärte am 28. Mai vor dem türkischen Parlament, „eine gewisse Macht“ habe die Regierung der Türkei eine Note übersandt, in der sie militärische Stützpunkte in der Türkei fordere. Peker erwähnte den Namen der betreffenden Macht nicht, gab aber an, das Ersuchen sei „unter dem Vorwand allgemeiner Verteidigungsmaßnahmen“ an die Türkei gerichtet worden. Die Türkei sehe sich Anstrengungen gegenüber, die territorialen Forderungen gleichzusetzen seien und die Regierung sei gezwungen, in einer Atmosphäre voller Gefahren wachsam zu bleiben. Er habe nicht den Eindruck, daß diese Forderungen zurückgezogen würden. Nach richtiger Überlegung habe die türkische Regierung entschieden, daß eine Demobilisierung unter den gegebenen Umständen unmöglich sei.

Die Sowjetunion glaubt an Frieden

Moskau, 30. Mai (Dena-INS). Der sowjetische stellvertretende Außenminister Schinski schrieb am 27. d. Mts. in einem Artikel der „Pravda“, die Sowjetunion glaube an eine lange Zeit des Friedens. Der Friede sei trotz Anstrengungen gewisser aggressiver Elemente, einen Krieg zu provozieren, gesichert.

Kriegerische Ausdrucksweise

New York, 30. Mai (Dena-Reuter). Der sowjetische Vorschlag zur Festlegung der Aufgaben der Presse wurde im UN-Unterausschuss für Informationsfreiheit von dem philippinischen Delegierten Salvador Lopez kritisiert, der sich gegen die „kriegerische Ausdrucksweise“ der sowjetischen Resolution wandte. Lopez erklärte, daß die von dem sowjetischen Delegierten Joseph Lomakin vorgeschlagene Resolution, in der der Kampf gegen Faschismus und Kriegstreiber als eine der Aufgaben der Presse dargelegt sei, für kämpferische Schlagworte oder Manifester angebracht, aber auf der Tagesordnung der Konferenz falsch am Platz sei. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Gefahren einer freien Presse den Gefahren einer mangelnden Pressefreiheit vorzuziehen seien.

Kein „Freies Deutschland“ seit 1945

Fleensburg, 30. Mai (Dena-APP). Auf der Tagung der deutschen Friedensgesellschaft am 28. Mai in Fleensburg erklärte Pastor Schröder, daß das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ im Herbst 1945 aufgelöst werden soll. Pastor Schröder, der als Divisionspfarrer der 371. Division bei Stalingsrad in sowjetischer Gefangenschaft geriet, schilderte den Untergang der ehemaligen sechsten Armee. Alle Gerichte, wonach die deutschen ehemaligen Generale v. Paulus und v. Seiditz eine deutsche Armee in der Sowjetunion stehen oder einen politischen Führungsstab gebildet hätten, bezeichnete Pastor

Himmels privater Verein: Lebensborn

Heute weniger - morgen mehr

Margate, 30. Mai (Dena-Reuter). Lordkanzler Herbert Morrison, Mitglied des britischen Kabinetts und Großbritanniens „Hauptplaner“, erklärte am 28. Mai auf der Jahreskonferenz der Labour-Party, Großbritannien und die Sowjetunion verfolgten in gleicher Weise eine entschlossene Politik des „heute weniger — dafür morgen mehr“.

Himmels privater Verein: Lebensborn

Nürnberg, 30. Mai (Dena). Über die Organisation „Lebensborn“ befragt, erklärte der Angeklagte Oswald Pohl am 28. d. Mts., dies sei ein „privater Verein“ gewesen, der von Himmler gegründet wurde, und dem jeder SS-Angehörige als Pflichtmitglied habe beitreten müssen. Himmler habe mit dieser Gründung die häufigen Fälle von Abtreibung während des Krieges verhindern wollen. Pohl gab nach anfänglichen Leugnerungen die tatsächliche Stellung im „Lebensborn“ beklüdet zu haben.

Hattbefehl gegen Frau Göring

München, 30. Mai (Dena). Gegen Emmi Göring, Margarete Frick und Brigitte Frank, die Witwe des ehemaligen Generalgouverneurs von Polen, Hans Frank, ist am 28. Mai von bayerischen Sonderminister Alfred Loritz Hattbefehl erlassen worden.

Papen im Lager mißhandelt

Nürnberg, 30. Mai (Dena). Franz von Papen, der ehemalige deutsche Reichkanzler, der sich gegenwärtig zur Verbüßung seiner Spauhkammerstrafe von acht Jahren Arbeitslager im Internierungslager Regensburg befindet, wurde am 21. Mai im Waschraum des Lagers von einem Lagerinsassen, einem ehemaligen SS-Mann, aus bisher unbekanntem Grundern derart niedergeschlagen, daß er sich noch immer im Lazarett befindet.

Urteilsverkündung in Rastatt

Rastatt, 30. Mai (Dena). Die Angeklagten Ehrentraut, Markart, Kabus, Gransee, Schulz, Zindel, Köcke, Müller und Fuchs wurden im Prozeß gegen die Wachmannschaften der Konzentrationslager Sönbreg, Spachingen, Bisingen und Iffezheim und Schröder als unwahr. Im Verlauf seiner Rede warnte Pastor Schröder dringend davor, sich Mißstimmigkeiten zwischen Ost und West Hoffnung auf einen neuen Weltkrieg abzuleiten, der Deutschland nur das Ende bringen würde.

Die Ernährungslage in der Sowjetzone

Berlin, 30. Mai (Dena). Der Kalorienwert der gültigen Rationen in der Sowjetzone beträgt für Bergarbeiter im Tagebau sowie für Arbeiter in Brickettfabriken 3000 Kalorien. Schwer- und Schwerarbeiter in den größeren Städten erhalten dem Bericht zufolge täglich fast 2100 Kalorien. Die Tagesration für die übrigen Arbeiter beträgt 1750, für Angestellte und die nichtarbeitende Bevölkerung 1517 Kalorien. Kinder bis zu einem Jahr erhalten täglich 1740, zwischen eins und fünf Jahren 1612 und von fünf bis vierzehn Jahren 1480 Kalorien.

29. Juni einfache Sommerzeit

Berlin, 30. Mai (Dena). Die Wiedereinführung der einfachen Sommerzeit am 29. Juni in ganz Deutschland wurde hier am 30. Mai gelegentlich der 123. Sitzung des Koordinierungsausschusses des Alliierten Kontrollrates beschlossen.

Kein Versuch zu einer Teilung, keine Schattenregierung

Vertreter der Länder beider Zonen durch die Landtage gewählt

Berlin, 30. Mai (Dena). General Lucius D. Clay, der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland und General Sir Brian Robertson, der stellv. britische Militärgouverneur haben nach einer Mitteilung der britischen und amerikanischen Militärregierungen vom 29. Mai ein Übereinkommen zur Errichtung eines Wirtschaftsrates erzielt, der sich aus Vertretern der einzelnen Länder in der britischen und amerikanischen Besatzungszone Deutschlands zusammensetzt und durch die Landtage gewählt wird.



Königin-Mutter Mary von England 89 Jahre (Dena-Bild)

Wirtschaftliche Wiedergesundung der Welt in zwei bis drei Jahren

Washington, 30. Mai (Dena-Reuter). Herbert Hoover gab am 27. d. Mts. seiner Ansicht Ausdruck, daß eine wirtschaftliche Wiedergesundung der Welt in zwei bis drei Jahren eintreten werde, vorausgesetzt, daß die Sowjetunion und Frankreich zur Mitarbeit bereit seien.

Kurz beleuchtet

Die Nachkriegspolitik der anglo-amerikanischen Diplomatie ging von der Annahme und dem Wunsch aus, zusammen mit Sowjetrußland die Welt neu ordnen zu können. In den vergangenen zwei Jahren hat sich herausgestellt, daß die Annahmen und Absichten der Alliierten hinsichtlich der Form dieser Neuordnung so grundsätzlich verschieden sind, daß sie über die künftigen Anfänge nicht hinauskommen ist. Nicht nur die Besiegten, sondern auch einige der kleinen Sieger haben darunter schwer gelitten. Und diejenigen Deutschen, die ernsthaft und gutwillig zur Mitarbeit unter und mit den Alliierten bereit waren, sind enttäuscht worden. Sie waren sich klar darüber, daß die Folgen eines fünfjährigen Krieges nicht in Kürze zu beseitigen waren; daß Deutschland wieder gutzumachen hätte, was es durch eine wahnwitzige „Führung“ an Leiden und Schäden verursacht hatte. Aber sie glaubten, und glauben noch, daß einem Besiegten wenigstens die Möglichkeit zur Wiedergutmachung gegeben werden sollte. Daß ihm selbst diese bisher vorenthalten worden ist, hat als Folge die schwere Ernährungs- und Wirtschaftskrise gehabt. Sie zu beseitigen, oder wenigstens — wir sind nicht in Kürze zu beseitigen — die Anfang zu einer allmählichen, wirtschaftlichen Besserung zu machen, sind zwei wichtige Schritte unternommen worden. Die Engländer nahmen den Deutschen einen Teil der Kontrolle über Erfassung und Verteilung von Nahrungsmitteln wieder ab und die anglo-amerikanischen Militärregierungen setzten einen Wirtschaftsrat ein, der als Art „Kabinet“ wirken soll. Wir hoffen, daß damit wenigstens dem Westen Deutschlands die Erlaubnis erteilt wurde, sich sein Brot selbst zu verdienen; wir wollen ja nicht Almosenempfänger bleiben. H.B.

NEUESTE NACHRICHTEN

Zweimal Pressefreiheit

„Warum sollte Rede- und Pressefreiheit erlaubt werden? Warum sollte eine Regierung, die tut, was sie für richtig hält, sich selbst kritisieren lassen? Sie würde ja nicht zulassen, daß ihr mit tödlichen Waffen Widerstand geleistet wird; und Ideen sind viel tödlicher als Kanonen. Warum sollte irgend jemand eine Druckerei kaufen und schädliche Ansichten verbreiten dürfen, die darauf berechnet sind, die Regierung in Verlegenheit zu bringen?“

Diese Sätze stammen aus einer Rede Lenins, und wenn Stalin in seinem Gespräch mit dem Amerikaner Stassen sagte: „Es wäre in unserem Lande schwerer, die Zensur aufzuheben“, scheint es so, als sei die Zensur eine Erfindung der sowjetischen Regierung. In Wahrheit ist die Zensur in Rußland eine jahrhundertalte Einrichtung.

Die erste Hochschule in Moskau erhielt bei ihrer Gründung im Jahre 1680 von Feodor II. zwei Vorrechte: Bücher zu veröffentlichen und Zensur zu üben. Katharina II., die sonst durch ihre Reformen sich als fortschrittliche Herrscherin erweist, führte mit dem Ausbruch der französischen Revolution eine eiserne Zensur ein. Dem Eindringen freier Meinungen wurde durch die Zensur ein Riegel gesetzt. Die Zensur seit der Revolution 1848 gehandhabt. Zeitungen z. B. durften neue Erfindungen erst empfangen, wenn sie für brauchbar erklärt worden waren, alle neuen Kompositionen in der Musik wurden nach Geheimschriften untersucht und das Wort „Demos“ mußte aus einem Buch über griechische Altertümer gestrichen werden.

Bis zum Jahre 1939 war die Berufsausübung für Korrespondenten ausländischer Zeitungen in Sowjetrußland schwierig, aber im ganzen erträglich. Mit Ausbruch des Krieges aber setzte die Zensur mit Härte ein. Ihr Hauptzweck war Unterdrückung oder Zurückhaltung von Tatsachen, die den Interessen der Mächte entgegenstehen könnten. In der Beendigung aber wieder eingeführt worden. Fragt man nach den Gründen, so wird die nicht unberechtigte Furcht vor dem Ausländer der wichtigste sein. Die „Angst vor der kapitalistischen Einkreisung“ vor der Kritik die Humorseligkeit des fanatischen Doktrinärs, Zeichen für seine Unsicherheit, sind darin beschlossen. Daß sich die Zensur dieser Art auf das Verhältnis Sowjetrußland — Westliche Welt, beziehungsweise auf die amerikanische Verfassung anführen, er bezieht sich auf die Freiheit der Religion, der Rede und der Presse. Es wird darin gesagt, daß der Kongreß kein Gesetz erlassen darf, das die Gründung einer religiösen oder politischen Partei verbietet, die Freiheit der Rede und der Presse beschränkt, oder das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln und an die Regierung um Abstellung von Beschwerden bittend zu wenden, aufhebt.

Damit wurde eine Entwicklung der Presse angebahnt, die — um nur drei Zahlen zu nennen — in dem Erscheinen von 1736 Tageszeitungen mit einer Auflage von 50 927 505 und der „New York Times“ Sonntagsausgabe mit 30. Seiten — einen für einen deutschen Redakteur beneidenswerten Höhepunkt erreicht hat. „Jede Nachricht, die sich zum Drucken eignet“, ist der Leitpruch der eben erwähnten Zeitung. Irgendwie steht er über der gesamten amerikanischen Presse, und die darin ausgesprochene Einschränkung ist in ihrer Beschränkung wesentlich verschieden von den in Rußland maßgeblichen Leitätzen.

Außerdem übt die amerikanische Presse durch ständige Leserbefragung, Abstimmungen, Untersuchungen, eine Selbstkontrolle aus, die dem Grundsatz der Pressefreiheit immer neue Kräfte zuführt. Im März 1948 soll die Weltkonferenz für Pressefreiheit tagen, und man kann nur hoffen, daß die Forderungen: freie Verbreitung von Nachrichten und Kommentaren, Erleichterungen für Korrespondenten und Nachrichtenagenturen, von allen Seiten anerkannt und auf alle einschließliche Deutschland, ausgedehnt werden. Viele Fehlurteile und Irrtümer ließen sich so vermeiden, viel Verständnis erzielen. H. H.

Verfassung dem amerikanischen Vorbild

Sehr angelegentlich ist, durch Revolutionen jeder Schattierung immer wieder unterbrochen. Die letzte bedeutende 1910 besiegte den Diktator Porfirio Diaz. Seitdem sind 47 Proz. des Landes, das im Besitz der hacendados der großen Gutbesitzer, war, unter die Bauern aufgeteilt worden; d. h. jedes Familienoberhaupt hat 1,6 ha zugewiesen bekommen, die aber im Besitz der Gemeinde bleiben. Allerdings sind das „jedes Familienoberhaupt“ noch auf dem Papier, da zwar genug Boden, aber nicht genug Ackerland vorhanden ist. Dem soll durch Staudämme, Bewässerung, Elektrifizierung, Straßenbau nach dem Muster des Tennesseplans in den Vereinigten Staaten abgeholfen werden. Hier tritt Präsident Alemán wieder in den Vordergrund des Berichts.

Miguel Alemán ist ein Kind der Revolution, meint aber, sie ende mit ihm. Sein Vater lebte und starb als Revolutionär. Der Sohn studiert die Rechte auf der Nationaluniversität, gibt eine Zeitung heraus, heiratet 1931, wird bekannt durch Übernahme von 16 000 Rentenklagen an Silikose erkrankter Bergleute in einem Monat und geht in die Politik. Seine Karriere läuft in zwei Jahren vom Rechtsanwalt zum Gouverneur des Staates Veracruz; nebenbei gewinnt er durch Boden- und Grundstückspekulationen ein Vermögen. Er sorgt dafür, daß Straßen und Schulen gebaut, überalterte Gesetze abgeschafft werden, er wird beliebt und 1946 mit 42 Jahren zum Präsidenten gewählt.

Die USA sind das große Vorbild für Alemán; seine Anzüge läßt er in Hollywood arbeiten und die Riesenwasserkraftanlage des Tennesseplans soll in den Staaten Sinaloa, Vera Cruz und Oaxaca eine Nachfolgerin finden. Damit würde der Bevölkerungsdruck in den fruchtbaren Provinzen gehoben und genug Mais und Getreide erzeugt werden können, um den Lebensstandard von 16 der 22 Millionen Mexikaner wesentlich zu heben. Dieses Projekt erfordert natürlich Geld, das Mexiko nicht einmal zur Hälfte aufbringen kann.

Hinter der Fassade des Empfangs des mexikanischen Präsidenten in Washington und New York, Ansprachen, Festessen, Fahnen, jubelnden Menschenmassen, gingen die Anleihe-Verhandlungen der Finanzminister vor sich. Die Weltbank gewährte eine Anleihe von 209 Millionen Dollar und die Export-Importbank eine von 80 Millionen Dollar, nur ein Viertel dessen, was Mexiko bewilligt haben wollte. Die Nordamerikaner sind noch skeptisch; die Mexikaner haben sie durch die Enteignung der in amerikanischen Besitz befindlichen Ölquellen einmal sehr verwirrt. Präsident Alemán wird noch beweisen müssen, daß mit ihm die Revolution ihr Ende gefunden hat. H. B.

Zum 1. Male seit 1933 bestimmt Volksvertretung den Staatshaushaltsplan

21. Sitzung des würt.-badischen Landtages — Zusammenreffen von Mitgliedern des würt.-badischen Kabinetts mit amerik. Verlegern

Stuttgart, 30. Mai (Dena). Der würt.-badische Landtag behandelte am 29. Mai einen Antrag der DVP, die unterernährten acht- bis 14jährigen Kinder aus den Städten während der großen Ferien zu einem sechswöchigen markenfremden Aufenthalt bei einheimischen Landwirten unterzubringen. Dr. Helmut Eisenmann vom Landwirtschaftsministerium erklärte, ein derartiger Aufenthalt sei möglich, wenn die Bauern die Kinder freiwillig aufnehmen und mit ihnen ihre Selbstversorger-Rationen teilten.

Im Verlauf der Beratung des Staatshaushaltsplans für 1948 sagte der CDU-Abgeordnete Hermann Kling, ein wichtiger Punkt des Haushaltsplans sei die Erhaltung der öffentlichen Schulen, die in den letzten Jahren durch den Krieg geschlossen wurden. Er forderte, die öffentlichen Schulen zu erhalten und die öffentlichen Schulen zu erhalten und die öffentlichen Schulen zu erhalten.

Letzte Reserven aufgebraucht

Kartoffelersatz und Eierreichung

In der Pressebesprechung am 22. Mai hat Dr. Eisenmann vom Landwirtschaftsministerium erklärt, daß die Frage des Kartoffelersatzes noch nicht endgültig geklärt ist. Es ist vorgesehen, an Stelle von Kartoffeln, Brot, Mehl und Nährmittel auszugeben. Dazu ist aber die Einwilligung der Besatzungsmacht notwendig. Noch 35 000 t Kartoffeln sind erforderlich, um über den Berg zu kommen.

Auch die Brotgetreidelage hat sich nicht gebessert. Es sei ein Wunder, erklärte Dr. Eisenmann, daß es bisher gelungen ist, in der Brotversorgung durchzukommen. Mit den Hofbegehungsaktionen sei versucht worden, die letzten Restbestände heranzuschaffen. Jetzt könnten uns nur noch die angekündigten Lieferungen aus USA retten. Die Getreideschiffe schwimmen auf dem Ozean oder sind bereits in Hamburg oder Bremerhaven gelandet. 11 678 t Getreide oder Mehl sollen im Zeitraum vom 19. bis 27. Mai durch die Zuteilung an die Bevölkerung in Württemberg, Vorratshaltung der Genehmigung der Besatzungsmacht sind diese Lebensmittel von den deutschen Stellen zur Verteilung freigegeben mit der Einschränkung, daß ein Teil davon auch für die Kinderdistributions in der britischen Zone Verwendung findet. Auch für die Lieferung von 132 t Trockenmilch ist eine Genehmigung erforderlich.

In der Sitzung hat man auch wieder die altpolitische Eierreichung vorgenommen. Hühnerbestand mal Ableberungskill (70 pro Hund) durch Einwohnernachfrage. Die Rechnung geht nicht auf. Nachdenklich stimmt allerdings die Tatsache, daß der Selbstversorger das Legeergebnis eines Hühners zum eigenen Verbrauch frei hat.

Deutlich gekennzeichnet wird die Situation durch die Maßnahme der wöchentlichen Aufreißung der Zuteilung für die 1. und 2. Woche der 102. Zuteilungsperiode sind festgelegt, während noch nicht gesagt werden kann, was es in der 3. und 4. Woche geben wird. Die 200 g Fett pro Zuteilungsperiode sollen aufrecht erhalten werden. fg.

Das freie Wort

Einer Zeitschrift von Herrn Josef S. Schlimmer

Einer Zeitschrift von Herrn Josef S. Schlimmer, Karlsruhe, Gerwigstraße 54, entnehmen wir: Welch eine geistige Verarmung muß jemand haben, um Antifaschisten als Kreise, religiös und rassistisch verlogen in einen Topf mit den angeblich nicht zu entlastenden, amnestierten oder zu rehabilitierenden Nazis zu machen. Wie können diese Antifaschisten, die unter dem Namen „Mittläufer“ usw. geraten lediglich halb, weil ihnen nichts nachzuweisen ist. Trotzdem wird die Durchführungsverordnung des Ministers für politische Befreiung alles in einen Topf geworfen. Wieviel Antifaschisten haben darüber schon den Kopf geschüttelt und erklärt, dies bedeute wohl, daß die Antifaschisten unter dem Namen „Mittläufer“ usw. in die Kategorie der „Mittläufer“ fallen. Es ist an der Zeit, daß die fortschrittlichen Parteien ihre Stellung nehmen und dies In-einem-Werfen auf die Antifaschisten ablehnen. In solche die Antifaschisten nicht zählen, nicht geüht werden.

Herr Xavier Schneider, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 1, schreibt uns: Wenn man sich über die Lagerplätze der Antifaschisten vorberichtet, ist man erfreut über die reichhaltigen Bestände an Briefen, die von den Antifaschisten an die Antifaschisten geschrieben sind. Daß für den kommenden Winter bereits die Briefe für den kommenden Winter bereit sind, ist als für den vergangenen Winter ein Erfolg zu bezeichnen. Die Antifaschisten sind im Regem ausgesetzt, was ihnen bestimmt sehr zu freuen sein dürfte. Die Antifaschisten sind im Regem ausgesetzt, was ihnen bestimmt sehr zu freuen sein dürfte. Die Antifaschisten sind im Regem ausgesetzt, was ihnen bestimmt sehr zu freuen sein dürfte.

Minister und amerik. Journalisten

Stuttgart, 30. Mai (Dena). Die am 28. Mai in Stuttgart eingeflowenen zwölf amerikanischen Redakteure und Verleger trafen am 29. Mai mit Mitgliedern des würt.-badischen Kabinetts zusammen, wobei Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier erklärte, Würt.-Baden sei immer ein Land des Exports gewesen und deshalb auf Nahrungsmittelfuhr angewiesen.

Innenminister Fritz Ullrich gab bekannt, daß etwa 70 000 bis 80 000 vertriehlte Personen in Würt.-Baden untergebracht seien.

Einen Plan zur Reform des Schulwesens habe das Kultusministerium der amerikanischen Militärregierung vorgelegt, dem, wie Ministerialdirektor Theodor Bäuerle erklärte, die prinzipielle Einheit des Schulwesens zugrunde liege. Die Reform sehe eine politische Neuorientierung, stärkere Selbstverwaltung der Schulen und eine Neugestaltung des Lehrplans vor.

Zur Entnazifizierung erklärte Sonderminister Gottlob Kamm, von 2 600 000 abgelehnten Fragebogen hätten 2 100 000 Personen den Bescheid, daß sie nicht betroffen sind, erhalten. Die Weihnachts- und Jugendamnestie sei bis zum 30. Mai 1947 durchgeführt worden. Unglücklicherweise seien Personen, die durch die Entnazifizierung in Württemberg-Baden in Arbeitslagern untergebracht werden.

Auf die Frage eines Pressevertreters, ob die westliche Demokratie für Deutschland nach dem Scheitern der Weimarer Republik geeignet sei, erwiderte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, „die Not des vergangenen Winters und die jetzigen Ernährungsschwierigkeiten haben den größten politischen Erfolg gegen Diktaturerscheinungen im deutschen Volke gezeigt.“

„Wir müssen einen Teil der Industrie in diesem Sommer stilllegen, oder die Hausarbeiten der Arbeiter werden in den nächsten Winter in Frage gestellt, da die Kohlenproduktion abgesunken ist“, erklärte der Wirtschaftsminister Hermann Veit. Deutschland müsse als eine wirtschaftlich organische Einheit betrachtet werden und die Wirtschaft müsse einheitlich geleitet werden.

Gegen Geschlechtskrankheit

Berlin, 30. Mai (Dena). Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat der Reichskontrollrat die Direktive Nr. 52 erlassen, die vom Koordinierungsausschuß des Alliierten Kontrollrats am 27. Mai in der 121. Sitzung genehmigt und unterzeichnet und am Samstag, den 17. Mai veröffentlicht wurde.

Nach der Direktive werden die Zonenbefehlshaber eine Überprüfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Kontrolle der Geschlechtskrankheiten unter der deutschen Bevölkerung vorzunehmen und einheitliche Bestimmungen in Bezug auf die Entdeckung von Fällen von Geschlechtskrankheiten, die die zuständigen Behörden und die Einrichtung von Infektionsstationen für die Behandlung solcher Fälle schaffen.

Rückkehr Kriegsgefangener

Berlin, 30. Mai (AP). Jeden Monat entläßt Großbritannien zusätzlich ungefähr ein tausend deutsche Kriegsgefangene in die vier Zonen Deutschlands, für deren Rückkehr die Angehörigen, die früheren Arbeitgeber oder andere interessierte Personen besondere Anträge stellen müssen. Unabhängig davon, in welcher Zone der Kriegsgefangene beheimatet ist, muß ein Antrag auf seine Rückkehr in jedem Falle zuerst beim örtlichen Bürgermeister gestellt werden. Jeder Antrag muß folgende Angaben enthalten: a) Name des Kriegsgefangenen, b) militärischer Rang, c) Gefangenenummer, d) Bezeichnung des Lagers, e) Heimatadresse des Gefangenen, f) genauere Angaben über den Antragsteller und Verwandtschaftsgrad zum Kriegsgefangenen, g) Begründung des Antrages.

Kriegsgefangene in Polen

Berlin, 30. Mai (Dena). Gawlik Ernst 28. 12. 1905, Gawron Konrad 20. 8. 1920, Gayer Emil 27. 8. 1905, Hagen Otto 2. 1887, Erben Erwin 1903, Hagenau Hans 20. 9. 1903, Hagenbrock Konrad 4. 3. 1918, Janner Günter 28. 3. 1907, Janas Willi 10. 10. 1907, Janz 8. 9. 1919, Jancan Hans 14. 11. 1902, Kalmbach Albert 24. 2. 1924, Kalmbach Georg 28. 11. 1903, Stuttgart, Kalmbach Werner 11. 11. 1924, Kalz Alois 26. 8. 1925, Kalmbach Wilheim 24. 12. 1909, Lane Fritz 16. 4. 1903, Lange Fritz 20. 6. 1907, Lange Fritz 12. 3. 1909, Lange Fritz 10. 11. 1919, Lange Fritz 11. 11. 1909, Breitsch, Malack Willi 20. 2. 1930, Malassa Josef 25. 2. 1899, Malcher Erwin 2. 1. 1904, Malczak Alois 25. 5. 1913, Paster Gerhard 29. 12. 1920, Nestler Karl 17. 1. 1897, Nestroy Franz 28. 3. 1922, Nethen Martin 19. 8. 1903, Oblich Rudolf 8. 10. 1924, Oblich Hans 10. 4. 1909, Oblich Hans 15. 6. 1913, Oldenburg Albert 9. 7. 1901, Patzold Karl 12. 12. 1908, Patzold Walter 2. 1. 1906, Patzold Alois 21. 1. 1927, Patzold Franz 13. 10. 1899, Rauch August 4. 3. 1920, Rauch Georg 30. 8. 1927, Rauch Johannes 30. 10. 1900, Rauch Hans 28. 4. 1910.

Die 22. Tagung

Zu Beginn seiner 22. Tagung trat der würt.-badische Landtag in die erste Beratung des Gesetzesentwurfes Nummer 702 über das Arbeitsvertragsgesetz ein.

Abgeordnete Dr. Hermann Scheffbuch (CDU) gab einen Überblick über den Haushaltplan des Ministeriums für politische Befreiung. Seinen Ausführungen zufolge geht dieses Ministerium mit einem Überschuss von 20,5 Millionen Mark aus. Er wird für das Jahr 1948 heraus. Für die Unterhaltung der Internierten- und Arbeitslager benötigte das Ministerium einen Zuschuß von 7,2 Millionen Mark. Die Einnahme von 20 Millionen Mark an Sühnegeldern werde durch die Abgabe von 20 Millionen Mark an der Wiedergutmachungstock nahezuführen.

Der CDU-Abgeordnete Paul Bausch übte in einer dem Bericht des Finanzausschusses folgenden scharfen Kritik am Befreiungsgesetz und bezeichnete es in seiner heutigen Form als ungeeignet für die zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus.

Der Abg. Erwin Schötle (SPD) betonte, daß es bei der Beurteilung des Befreiungsgesetzes um die prinzipielle Haltung der Parteien zur Entnazifizierung gehe. Es sei zu erstreben, die Spruchkammerbescheide für Mittläufer so auszufertigen, daß die amerikanischen Militärregierungen keinen Grund zum Einspruch habe, erklärte hierzu der DVP-Abgeordnete Dr. Wolfgang Hasmann.

„Das Gesetz 104 ist nach wie vor eine ge-

Interessantes in Kürze

Beschlagnahme ... des Herzens. Vor einigen Monaten klopfte ein Hauptmann der amerikanischen Besatzungsarmee in Stuttgart an die Tür der Familie Wolf, um ihr den Beschlagnahme des Hauses mitteilen zu lassen. Die amantige Tochter des Hauses, öffnete ihm, protestierte gegen die Behauptung, daß die Wolfs Nazis seien, und überbrachte ihm einen Brief, in dem sie erklärte, daß die Familie „ganz in Ordnung“ sei.

Jetzt wird wie AP dazu meldet, die Vermählung des Hauptmanns F. S. Starns aus Arkansas, mit Fräulein Klara Wolf aus Stuttgart bekanntgemacht.

„Betrieb“ wegen „Einberufung“ geschlossen. ... Wie Dena meldet, wurde eine großangelegte Schnapsbrennerei bei dem Bauer Rudolf Steinbau in Hinterlebering im Landkreis Ludwigsburg, die Hauswirtschaftlichen Erzeugnisse, arbeitete der „Betrieb“ schon seit zwei Jahren. Mehrere Lastwagen wurden zur Herstellung von Schnaps verwendet.

Das „Blümchen“ fliegt um die Welt. Der frühere Oberbürgermeister von New York und Direktor der UNRRA, Fiorello La Guardia erklärte i. Dena-INS, er wolle den ihm verliehenen Wendell-Wilkie-Gedächtnispreis, der zu einem Flug um die Welt berechtigt, dazu benutzen, mit dem einfachen Mann auf der Straße in anderen Ländern zu sprechen.

Rekord für ... Höhlenabstiege. Wie AP meldet, behaupten drei französische Höhlenforscher mit der Bezeichnung „Des Dent de Croix“, einen rund 700 Meter tiefen unterirdischen Höhle, einen Rekord für Höhlenabstiege aufgestellt zu haben. — Die „Dent de Croix“-Höhle wäre damit nach 120 Meter tief als die Höhle Corvara (Italien) liegenden „Antre de Corvara“.

Wale kontra Tintenfische. Wissenschaftler an der Bord des britischen Walfängers „Balena“ aus der Antarktis zurückkehrten, brachten einen Rekord für Kämpfe zwischen Wale und riesigen Tintenfischen, die sie an der Westküste Afrikas beobachtet hätten.

Knigge in der Fortbildungsschule. In 27 Fortbildungsschulen New Yorks bringt man den Schülern ein Kniggebuch an. Ein Wunsch der Arbeitgeber entsprechen, wie AP meldet, angenehme Umgangsformen bei.

Deutscher Journalistentag

Hamburg, Laut Dena-DPD findet ein deutscher Journalistentag, der zum erstmaligen deutschen Journalisten aus allen Zonen zusammenführt, vom 4.—8. Juni in Hamburg statt.

Erich Maria Remarque

Freunde redeten ihn „Bony“ an, aber es war er, der ihn so nennen durften. Er war kein Mann, der leicht Freundschaften schloß. Ich spreche vom Jahr 1932, als Remarque in Ronco am Lago Maggiore wohnte. Das ist ein kleiner Ort an der Straße zwischen Ascona und Brissago, dicht vor der schweizeritalienischen Grenze.

Unser Badeplatz lag nicht weit von Remarque's Grundstück entfernt. Er pflegte morgens mit einem kleinen Boot am Ufer entlangzurudern. Wenn er in unserer Höhe war, riefen wir ihm ein „Guten Morgen“, zu Manchmal lud er uns zum Mittagessen ein; das war dann ein besonderer Tag. Wir waren sehr stolz auf unsere Bekanntschaft mit ihm; außerdem freuten wir uns, wenn wir uns einmal bei ihm sattessen konnten. Er wußte, wir hatten nicht viel Geld und lebten von Brot, Bananen, Apfelsinen und einer abendlichen Minestra, dieser Gemüsesuppe.

Das Haus war ein ziemlich langer, so wie ich mich erinnere, dreistöckiger Bau, dessen erster Stock neben einer winzigen Garderobe aus einem einzigen großen Raum bestand. In der Mitte, gegenüber dem Kamin, führte eine Tür auf einen Treppenvorplatz über dem See, von dem Stufen nach beiden Seiten in den Garten hinuntergingen. Über dem Vorplatz war eine apfelsinensfarbene Marquise gespannt, ein weithin leuchtender Parkleisen; „die Remarque's“, im Erdgeschoß lagen Küche und Esszimmer, dessen Wände aus blau gemusterten Delter Kacheln bestanden. Zwischen die sich der schwere dunkle Holztisch und die Stühle passend einfügten. Der große durchgehende Raum mit dem Kamin war Bibliothek und Arbeitszimmer. Der Schreibtisch stand am Fenster, und wenn Remarque den Kopf vom Blatt hob, konnte er über die ganze Breite des Lago nach dem Mte. Ceneri hinüber, nach Norden hinauf bis in die Bucht von Locarno und ein Stück nach Süden zur italienischen Grenze sehen.

Rings an den Wänden befanden sich kleine Regale mit den klassischen Schrifttücken der Griechen und Römer, römische, Deutsche, Engländer, Amerikaner. In einem Regal stand neben Band neben Band in allen Sprachen der Erde, sogar in Blindenschrift. „Im Westen nichts Neues“, dieses Buch lag auch in meiner Bibliothek gestanden, neben Barbuse und Renn und Traven und Wolfe, Conrad, Faulkner, bis 1943 mir alle diese guten Freunde verbrannt, 1945 im Gefangenenlager in Altichy gerettet, es mir wieder in die Hände. Woher es kam, weiß ich nicht, wir rissen es uns aus den Händen. Das lag in der französischen Sonne, auf Lehmdecken, hinter Stacheldraht. Entkommene des 2. Weltkrieges, und lassen das Buch von B. Weltkrieg. Neun Jahre nach Beendigung des Krieges erschien es, in sechs Jahren las es die ganze Welt, 1933 wurde es auf dem Opernplatz in Berlin zusammen mit „Der Weg zurück“, einer handwerklich schwierigen Fortsetzung von „Im Westen nichts Neues“, nach einer widerlichen Hetze gegen Remarque verbrannt, und er selbst der Staatsbürgerschaft verlustig erklärt. 12 Jahre später lasen wir es wieder, um eine große Erfahrung zu gewinnen. — Eine natürliche menschliche Schwäche. Wir waren zu neugierig; wir wollten den Krieg an eigenen Leibe erfahren.

Was ist denn schon von der Hetze gegen dieses Buch übriggeblieben? Das 25jährige Zugeständnis, daß Remarque Recht gehabt hat, „Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, eine Generation zu berichten, die vom Krieg zerstört wurde, auch wenn sie seinen Granaten entkam.“ Remarque

Deutscher Journalistentag

Hamburg, Laut Dena-DPD findet ein deutscher Journalistentag, der zum erstmaligen deutschen Journalisten aus allen Zonen zusammenführt, vom 4.—8. Juni in Hamburg statt.

Kriegsgefangene in Polen

Berlin, 30. Mai (Dena). Gawlik Ernst 28. 12. 1905, Gawron Konrad 20. 8. 1920, Gayer Emil 27. 8. 1905, Hagen Otto 2. 1887, Erben Erwin 1903, Hagenau Hans 20. 9. 1903, Hagenbrock Konrad 4. 3. 1918, Janner Günter 28. 3. 1907, Janas Willi 10. 10. 1907, Janz 8. 9. 1919, Jancan Hans 14. 11. 1902, Kalmbach Albert 24. 2. 1924, Kalmbach Georg 28. 11. 1903, Stuttgart, Kalmbach Werner 11. 11. 1924, Kalz Alois 26. 8. 1925, Kalmbach Wilheim 24. 12. 1909, Lane Fritz 16. 4. 1903, Lange Fritz 20. 6. 1907, Lange Fritz 12. 3. 1909, Lange Fritz 10. 11. 1919, Lange Fritz 11. 11. 1909, Breitsch, Malack Willi 20. 2. 1930, Malassa Josef 25. 2. 1899, Malcher Erwin 2. 1. 1904, Malczak Alois 25. 5. 1913, Paster Gerhard 29. 12. 1920, Nestler Karl 17. 1. 1897, Nestroy Franz 28. 3. 1922, Nethen Martin 19. 8. 1903, Oblich Rudolf 8. 10. 1924, Oblich Hans 10. 4. 1909, Oblich Hans 15. 6. 1913, Oldenburg Albert 9. 7. 1901, Patzold Karl 12. 12. 1908, Patzold Walter 2. 1. 1906, Patzold Alois 21. 1. 1927, Patzold Franz 13. 10. 1899, Rauch August 4. 3. 1920, Rauch Georg 30. 8. 1927, Rauch Johannes 30. 10. 1900, Rauch Hans 28. 4. 1910.

Die gefiederte Schlange

Die Vereinigten Staaten und Mexiko sind Nachbarn, seit es einen amerikanischen Kontinent gab. In frühen Jahrhunderten wanderten Indianerstämme in einem ständigen Strom von Norden nach Süden und wieder von Süden nach Norden; damals gab es keine Grenze. Seitdem die selbständige Staaten sind, hat jetzt im März und Mai zum erstmaligen Besuch und Gegenbesuch der Präsidenten beider Staaten stattgefunden.

Von der „noche triste“ — der traurigen Nacht im Jahr 1920, in der Cortez unter schweren Verlusten sich und seiner Handvoll Spaniern den Weg aus der teken-Hauptstadt Tenochtitlan in die Freiheit kämpfen mußte, bis zum Flug des mexikanischen Präsidenten Miguel Alemán mit der „Sacred Cow“ — der „Heiligen Kuh“ nach Washington, ist ein weiter geschichtlicher Bogen gespannt.

In dieser Zeit verläuft die Entwicklung beider Staaten ganz verschieden. Von der Eroberung des Aztekenreiches, dessen Symbol, „die gefiederte Schlange“, noch heute an den erstaunlichen Überresten seiner Tempel zu sehen ist, bis zum ersten Kriegenstand 1810 ist Mexiko Ausbeutungsobjekt der Spanier. 1822 unter Augustin I. und 1848 unter Maximilian von Österreich ist es Kaiserreich; danach zwischen und danach bundesstaatliche Republik — Estados Unidos de Mejico. Während die Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Bürgerkrieg in gerader Linie zur Weltmacht verläuft, wird die Mexiko, obwohl seine

Deutscher Journalistentag

Hamburg, Laut Dena-DPD findet ein deutscher Journalistentag, der zum erstmaligen deutschen Journalisten aus allen Zonen zusammenführt, vom 4.—8. Juni in Hamburg statt.

Deutscher Journalistentag

Hamburg, Laut Dena-DPD findet ein deutscher Journalistentag, der zum erstmaligen deutschen Journalisten aus allen Zonen zusammenführt, vom 4.—8. Juni in Hamburg statt.

Gespräch mit Thomas Mann

Thomas Mann, der sich gegenwärtig auf dem Weg zu dem Züricher Kongreß des PEN-Clubs in London aufhält, gewährte dem Badischen Korrespondenten der „Badischen Neuesten Nachrichten“ ein Gespräch. „Die Welt“ ein Interview.

Auf die Frage, ob er die Absicht habe, im Laufe seiner Europa-Reise auch Deutschland zu besuchen, antwortete der Dichter: „Die Frage muß noch offen bleiben. Ich habe das Gefühl, daß ein solcher Besuch fruchtbarer und glücklicher wirken würde, wenn die Gemüter dort sich mehr beruhigt und geklärt haben werden und mit den Deutschen besser zu reden sei.“

Frage: „Wie denken Sie über die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland?“ Antwort: „Es ist alles sehr trau-

Thomas Mann bei einem Interview

„Ich glaube wirklich, das ist so.“

Ich weiß, daß das Ergebnis von vielen lästig gefunden wird, daß Bücher und Zeitungen immer wieder an diese Zeit des Wahns und Hasses erinnern. Es ist mit diesen Zeilen nicht beabsichtigt, mit dem erhobenen Moralfinger auf eine Vergangenhait zu weisen, die so geschändet und rückständig war. Es ist nur gut, wenn wir uns jetzt, wo es uns schlecht geht, daran erinnern, wie viel Leid und Unglück damals durch Rassenhaß und politische Unduldsamkeit verursacht worden sind. Vielleicht lernt die Menschheit aus solchen Büchern, menschlich und duldsam zueinander zu sein, statt sich das Leben gegenseitig schwer zu machen. Und wenn wir meinen, daß die Zukunft bisweilen wie ein schwarzes Loch erscheint, können wir uns mit einem der Vertriebenen trösten: „Alle Dinge gehen einmal dem Ende zu, selbst eine Verurteilung zu lebenslänglich!“ H. B.

Frage: „Sie haben mehr als ein Jahrzehnt außerhalb des deutschen Sprachkreises gelebt, hat dies Ihre Arbeit und Ihre Betrachtungsweise stark beeinflusst?“ Antwort: „Natürlich hat es meine Betrachtungsweise beeinflusst. Aber die künstlerische Arbeit ist wohl dadurch kaum beeinflusst worden.“

Frage: „Haben Sie nach Beendigung des Dr. Faustus weitere literarische Pläne?“ Antwort: „Meine Pläne sind so vage, als daß ich schon heute darüber sprechen könnte.“

Frage: „Wie halten Sie von der Weltuntergangstheorie, wie sie jetzt in manchen Büchern zum Ausdruck kommt?“ Antwort: „Ich glaube nicht an Weltuntergang, die Menschheit ist eine zu starke Kraft, die Menschheit in den letzten Jahrzehnten trotz allem einen beträchtlichen Schritt vorwärts getan hat auf ihrem Weg zur sozialen Reife.“ (Dena-DPD)

Unwetter im Pfinz- und Walzbachtal

Seit Menschengedenken die größte Unwetterkatastrophe im Karlsruher und Pforzheimer Landkreis

Gewitter im Mai sind von einer besonderen Gefährlichkeit und können leicht zu einer Unwetterkatastrophe führen. Eine solche Katastrophe brach am Dienstagabend (27. Mai) über das Pfinz- und Walzbachtal herein, als sich zwischen 17 und 20 Uhr mehrere schwere Gewitter im Raume der Gemeinden Jöhlingen, Wilsingen, Walzbach, Solingen, Kleinstenbach, Singen, Königsbach und Steinertal, begleitet von starkem Hagelschlag und wolkenbrüchigen Regengüssen, die die engen Täler vollständig unter Wasser setzten.

Mit am schwersten betroffenen von dieser tödlich hereinbrechenden Flut wurde Jöhlingen, wo der rasch über seine enge Ufer tretende Strom anschwellte. Bis zu 1,20 Meter hoch stieg die schmutzige Flut und drang in die Keller und Parterrewohnungen der beiden Seiten der Walzbach liegenden Häuser, Stallungen und Scheunen ein. Die Wassermassen brachen so urplötzlich und ungestüm über das vom eigentlichen Ufer begrenzte Gelände, daß die Bewohner nur unter Lebensgefahr das Vieh aus den Ställen auf die Speicher retten konnten. Viele wurden bei der Feldarbeit vom Wasser überrascht, und in der Jöhlinger Dreschle die Flut knapp einen Meter Höhe, knapp dem Tode des Ertrinkens. Ein Jöhlinger, der mit dem Auto geschäftlich unterwegs war, wollte mit 80 Stundenkilometern den hinter ihm heranbrausenden Wasserfluten entkommen, aber durch den abrupten Einbruch der Flut wurde er von Zeit, seinen Wagen zu verlassen und sich auf eine hohe Böschung zu flüchten. Brücken und Stege, Baumstämme und Holzstapel, Fässer und Kleintierställe wurden von der Flut fortgerissen. In den Kellern verstarben durch das Wasser Lebensmittel und Warenlager.

Unüberschaubar sind die Schäden und Verwüstungen, die diese Unwetterkatastrophe, wie sie seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen ist, in Feld und Garten, in Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Gebäuden angerichtet hat. Man muß schon in das Jahr 1889 zurückgehen, um eine ähnliche Katastrophe in Jöhlingen vermerkt zu finden. Damals erreichte die Flut knapp einen Meter Höhe. In allen von dem Unwetter heimgesuchten Gemeinden ist die Art der Schäden und Verwüstungen gleich, nur im Umfang sind diese bei den einzelnen Gemeinden verschieden. Am härtesten wurden die Gemeinden Jöhlingen und Wilsingen im Kreis Pforzheim und die Gemeinden Singen, Königsbach u. Steinertal im Kreis Schenklengrund am stärksten betroffen.

Die Katastrophe hat in Jöhlingen, Wilsingen, Walzbach, Solingen, Kleinstenbach, Singen, Königsbach und Steinertal die Schädigungen folgende Höhe erreicht: Jöhlingen 1,20 Meter, Wilsingen 1,10 Meter, Walzbach 1,00 Meter, Solingen 0,90 Meter, Kleinstenbach 0,80 Meter, Singen 0,70 Meter, Königsbach 0,60 Meter, Steinertal 0,50 Meter.

Die Katastrophe hat in Jöhlingen, Wilsingen, Walzbach, Solingen, Kleinstenbach, Singen, Königsbach und Steinertal die Schädigungen folgende Höhe erreicht: Jöhlingen 1,20 Meter, Wilsingen 1,10 Meter, Walzbach 1,00 Meter, Solingen 0,90 Meter, Kleinstenbach 0,80 Meter, Singen 0,70 Meter, Königsbach 0,60 Meter, Steinertal 0,50 Meter.

Kurze Stadtnotizen

Fischabschnitt 101 wird ungtülig. Nach Mitteilung des Schiffsamts sind die erzielten Fischabschnitte 101 am Dienstag, 3. Mai 1947 eine Zwischenzählung des Rindvieh, der Schweine und Schafe stattgefunden soll. Gleichzeitig soll die Zahl der Kalbergeborenen den Kommunen im April und Mai 1947 ermittelt werden. Die Ergebnisse dieser Zählung werden für Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung herangezogen. Darum ist es erforderlich, daß alle Angaben sachlich und genau gemacht werden. Falsche Angaben ziehen nur Konflikte mit den bestehenden Gesetzen nach sich.

Kartoffelkärbekämpfung. Mehr noch als in vergangenen Jahren ist heuer die Bekämpfung des Kartoffelkäfers, als dem größten Schädling unserer Ernährung, von entscheidender Bedeutung. Die Kartoffel ist unser wichtigstes Volksernährungsmittel und muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vor der Schädigung geschützt werden. Es ist erforderlich, daß alle Kartoffelplanzer mindestens einmal wöchentlich ihre Äcker auf den Schaden des Kartoffelkäfers untersuchen, ferner sämtliche Einwohner nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, sich an der Suche zu beteiligen. Helft ihr schädlichen selbst vor Not. Besonders zu bemerken ist, daß der Giftstoff, mit dem die Kartoffelplanzer bespritzt werden, für Menschen und Tiere sehr giftig ist. Auf die amtliche Bekannmachung im Amtsblatt wird besonders verwiesen.

Teilweise Mondsternis am 3. Juni. Der Vollmond des 3. Juni fällt demnach auf den 3. Juni, der im Schattenkegel der Erde ertrinkt. Die Finsternis ist allerdings nur unbedeutend, da der Mond um einen Mondurchmesser südlicher steht als der Mittelpunkt des Erdschattenkegels; so wird nur der nördliche Rand des Mondes in den Schatten ertrinkt. Die Finsternis ist um 23.19 Uhr und ihr Ende schon wieder um 23.49 Uhr.

Karlsruher Messe. Die Karlsruher Messe ist in der Zeit vom 31. Mai bis einschließlich 3. Juni 1947 auf dem Festhallen- und Marktplatz täglich geöffnet. Der Sperrverbot während der Frühjahrsmesse. Sperrverbot ist angeordnet für den Platz westlich der Eitlingerstraße einbezüglich Eitlinger-Tor-Platz und Neue Poststraße für den gesamten Fahrzeug- und Fuhrwerkverkehr. Parkverbot ist erlassen für die Baumeisterstraße zwischen Neue Poststraße und dem Schloss.

Schützt die verbliebenen Baudenkmäler

„Gott gebe, daß die traurigen Spuren des Krieges allenthalben bald verschwinden und den verbliebenen Baudenkmälern der Platz wieder gegeben werden kann.“ Das ist die Bitte eines Mannes, der in der Zeit vom 31. Mai bis einschließlich 3. Juni 1947 auf dem Festhallen- und Marktplatz täglich geöffnet ist. Der Sperrverbot während der Frühjahrsmesse. Sperrverbot ist angeordnet für den Platz westlich der Eitlingerstraße einbezüglich Eitlinger-Tor-Platz und Neue Poststraße für den gesamten Fahrzeug- und Fuhrwerkverkehr. Parkverbot ist erlassen für die Baumeisterstraße zwischen Neue Poststraße und dem Schloss.

ist, als alle Kunst und Kultur. Weniger zu verstehen ist es, wenn da und dort mit dem verbliebenen Rest von Kraft geteilt werden soll. Einmal mehr wird es sein, wenn man sich entschließt, das, was man hat, zu schützen. Denn ein Krieg in jedem Menschenalter ist anzunehmen und es darf sich niemand beschweren, einen überleben zu müssen. Aber zu weinen wäre zu viel. Doch weiseren Rat vorbereiten.

Teilweise Mondsternis am 3. Juni. Der Vollmond des 3. Juni fällt demnach auf den 3. Juni, der im Schattenkegel der Erde ertrinkt. Die Finsternis ist allerdings nur unbedeutend, da der Mond um einen Mondurchmesser südlicher steht als der Mittelpunkt des Erdschattenkegels; so wird nur der nördliche Rand des Mondes in den Schatten ertrinkt. Die Finsternis ist um 23.19 Uhr und ihr Ende schon wieder um 23.49 Uhr.

Karlsruher Messe. Die Karlsruher Messe ist in der Zeit vom 31. Mai bis einschließlich 3. Juni 1947 auf dem Festhallen- und Marktplatz täglich geöffnet. Der Sperrverbot während der Frühjahrsmesse. Sperrverbot ist angeordnet für den Platz westlich der Eitlingerstraße einbezüglich Eitlinger-Tor-Platz und Neue Poststraße für den gesamten Fahrzeug- und Fuhrwerkverkehr. Parkverbot ist erlassen für die Baumeisterstraße zwischen Neue Poststraße und dem Schloss.

Barfuß laufen sei gesund

Der Arzt sagt, barfuß laufen sei gesund. Aus verschiedenen Gründen, die ich aber wieder vergessen habe. Früher lief ich mal, „Ei! mehr, Ei! mehr“ und sprich jetzt niemand mehr. Jetzt ist barfuß laufen gesund. Ich bin nur froh (für die Ärzte), daß nicht etwa Schuhe aus Wildleder oder aus Box calf gesund sind. In welche Gesundheitskonflikte kämen doch unsere Medizinmänner!

Freilich was gesund ist, ist nicht immer bequem. Ich hab was gegen das barfuß laufen. Schon als Kind hatte ich so schrecklich vornehme Füße, daß ich nicht barfuß laufen wollte und nicht konnte. (Ach, ich scheute immer die rauhe Wirklichkeit.) Und selbst die immerhin noch gar nicht historisch verbürgte Tatsache, daß sogar ein so großer Mann wie Sokrates barfuß durch den damals noch nicht unken Staub von Athen geschritten sein soll, kann mich nicht überzeugen, daß das Barfußlaufen ein erstrebenswertes Kulturbewußtsein der neuen deutschen Demokratie sei. Obgleich es aussieht, als ob wir zwangsläufig dahin kämen. Ich weiß nicht mehr, wieviel Jahre — statistisch berechnet — der deutsche Zonenbürger mit einem Schuhwerk nicht wohlgerne, merkt man einen Bezugswert) auskommen muß. Aber die Barfußfähigkeit ist jedenfalls akut.

Ich gehe zwar zu, daß man ohne weiteres barfuß vom Schlafzimmer in die Küche gehen kann, evtl. auch noch im Garten die Salatköpfe gießen oder im Sande die Ringe setzen, aber der Überdies hinzu denken, sträubt sich etwas in mir. Kann ein junges Mädchen mit neuem Sommerhüchen, mit geschliffenen Wimpern, rotlackierten Fingernägeln und dann barfuß zum Rendez-vous kommen? Kann eine ältere Frau mit abgewandelter Lohrtrier vorstellen? Oder einen Stadtrat, der barfuß Schicksalsentscheidungen fällt? Sie können es nicht, und ich kann es mir ersparen. Ihrer Phantasie auch noch einen Ministerpräsidenten vorzustellen, der einet Rechenkauf über den Wiederaufbau sitzt und dabei mit nackten Zehen über das Linoleum rutscht.

Ein Häuptling der Zukulaffern zum Beispiel kann das (wenn meine Kenntnisse nicht überholt sind). Aber er wird erstens nicht über den Wiederaufbau sprechen und zweitens kein Linoleum unter der Fußsohle haben. Und wenn er schon keine Schuhe hat, so wird er freilich auch weniger Sorgen haben als sein Häuptlingskollege in Stuttgart.

Es ist also klar, man kann nicht barfuß laufen und ein Telefon auf dem Schreibtisch stehen haben oder im Flugzeug zu sitzen. Ich habe schon einmal an einer Konferenz fliegen oder einen Wirtschaftsmann vorstellen. Man kann nicht ohne einen Zylinder tragen und unten nackte Fersen haben. Das heißt: man kann nicht mit den Füßen Steinzeit spielen und mit dem Kopf die Einsteintheorie relativitätstheoretischer Sarrise Existenzialismus analysieren.

Sonst wäre nämlich alles fürchtbar einfach und man könnte sich viele Einrichtungen ersparen. Und nichts würde im Wege stehen, daß aus unserem Volk der Weichtrinker und der Nichtraucher der Volk der Barfüßer werde. Und nachher könnte man sich noch nach abgeben. Wir sind ein ganz gesundes Volk gewesen. Vielleicht sogar ein Volk ohne Anster und Schalter, was freilich kaum auszuheilen ist.

Die Rationssätze für die zweite Woche

Das Landesernährungsamt Stuttgart gab am Donnerstag für die zweite Woche der 102. Zuteilungsperiode in Württemberg-Baden folgende Rationssätze bekannt: Brot Normalverbraucher über 20 Jahre 1500 Gramm, zehn bis zwanzig Jahre 2000 Gramm, sechs bis zehn Jahre 2500 Gramm, drei bis sechs Jahre 1200 Gramm, eins bis drei Jahre 700 Gramm, Säuglinge 400 Gramm. An Fleisch erhalten alle Verzehrberechtigten 50 Gramm, Fett 100 Gramm, Norz- und Schweinefleisch 50 Gramm, ein bis zwanzig Jahre 62,5 Gramm, Säuglinge für die gesamte Periode 375 Gramm. Nährmittel: Ab ein Jahr 250 Gramm, Säuglinge für die ganze Periode 1500 Gramm.

Nehmt Lose der Aupalotterie. Nur noch kurze Zeit treuft uns von der Ziehung der Aupalotterie. Ingesamt werden 28 777 Lose gezogen. Es ist ein schlußseltendes Einmalienhaus mit Werte von 25 000 RM verlost. Es sind ganze Lose zu RM 10,- und Halblöse zu RM 5,- erhältlich. Die gesamte Bevölkerung ist aufgerufen, sich an der Lotterie recht regge zu beteiligen, damit ihr ein voller Erfolg beschieden ist.

„Der kleine Engel“ mit den Liebespfeilen, der allabendlich anstehende, bespaare euch, die — zwar ohne Flügelchen und auch sonst recht menschlich anzusehen — die sich an den Augen und Linsen schauter mit kindlicher Charm zu bezaubern versucht. Dies gelingt ihr auch, trotzdem — oder gerade weil (?) — sie fürchtbar klug und undurchsichtig sind. Sie sind Wunderkin (im Film) schon rechnen, schreiben, lesen, Schach spielen, ja sogar chinesisches sprechen können.

Die Kinderstar-Verherrlichung Hollywoods treibt schönste Blüten in diesem Metro-Goldwyn-Mayer-Film, dessen Handlung um Alpha, das kleine besperrte Kind, wohl nett und unterhaltsam, keineswegs aber mehr ist.

Die Kinderstar-Verherrlichung Hollywoods treibt schönste Blüten in diesem Metro-Goldwyn-Mayer-Film, dessen Handlung um Alpha, das kleine besperrte Kind, wohl nett und unterhaltsam, keineswegs aber mehr ist.

Tagung der Tabak- und Lebensmittelhändler

Zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung des Fachverbandes der Tabak- und Lebensmittelhändler hatten sich Gäste und Mitglieder am Mittwoch im Bonifatiusaal eingefunden. In einer Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende H. Bierbrodt die Genehmigung des Fachverbandes hervor und forderte die Leitung des Tabakwareneinzelhandels durch den Spezialhandlung. Oberbürgermeister Topfer stellte fest, daß der Krieg nicht spurlos an den badischen Tabakangebieten vorüber gegangen sei. Wenn heute im Tabakwareneinzelhandel Leute were unter dem Existenzminimum arbeiten, so sei ihre Haltung im Kampf um die Existenz besonders zu bewundern. In einem Referat „Wo steht der Fachhandel heute“, ging Dr. Albert Meyer, Stuttgart, auf die Tabakwirtschaft ein, in der die hohen Steuern eine Krisenzeit bewirkt hätten. Von rund 20 Millionen in Baden hergestellten Zigaretten wurden 15 Millionen in die einzelnen Länder der US-Zone gehen. Auf die Raucherkarten entfallen 35 Millionen Raucher, 48 Millionen werden

hergestellt. Die Frage nach den restlichen 15 Millionen bleibt offen. Es sei zu hoffen, daß die kommende Vollwirtschaft ein Wandel schaffe. In dem anschließenden Rechenschaftsbericht durch den Geschäftsführer Über wurde festgestellt, daß 224 Mitglieder fast alle Händler dem Tabakwareneinzelhandlungsverband angeschlossen sind.

Der Verband des Sortiments-Großhandels mit Nahrungs- und Genussmitteln der Württembergischen Städte und Gemeinden hielt im 21. Mai in Heidelberg seine zweite Jahresversammlung ab. 150 Kolonialwaren-Großhändler, Lebensmittel-Großhändler und Einkaufsgenossenschaften aus Nordwürttemberg und Nordbaden waren versammelt. Das Landwirtschaftsministerium Württemberg-Baden war durch Dr. Sauter vertreten, der manche Aufklärung in Verteilungsfragen geben konnte. Bei der Tagung kam wiederholt zum Ausdruck, in welchem großen Umfang auf die Zufuhren aus dem Ausland angewiesen sind.

Wie wird das Wetter?

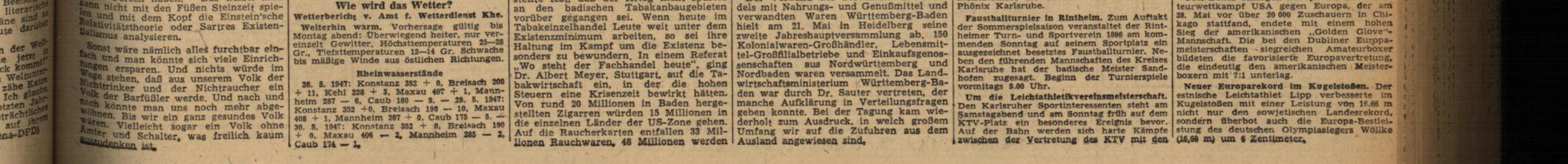
Wetterbericht v. Am 4. Wetterdienst Khe. Weiterhin warm. Vorschlags gültig bis Montagabend. Überwiegend heiter, nur vereinzelt Gewitter. Höchsttemperatur 25-28 Grad, Tiefsttemperatur 12-15 Grad. Schwere Regenfälle sind aus östlichen Richtungen.

Neues vom Sport

Handball. Süddeutsche Meisterschaft: SV Waldhof — VfL Oetwil; VfL München gegen Schwanheim. Aufsteiger zur Ver. Liga: Daxlanden — SC Germania, Neudorf — Fränkische Bretten. Kreisklasse: MTV — Langenlebach; Durlach-Aue — Bruchhausen. Badische Jugendmeisterschaft: TSV Rot TSG Kroppelbach — TuS Bietzenheim — TSV Bretten in Bruchsal (TSG). Um die Gruppenmeisterschaft der Frauen: TSG Bruchsal — Phönix Karlsruhe.

Fußballturnier in Rintheim. Zum Auftakt der Sommersaison veranstaltet der Rintheimer Turn- und Sportverein 1946 am kommenden Sonntag auf seinem Sportplatz ein ausgezeichnet besetztes Faustballturnier. Neben dem Rintheimer Mannschaft des Kreises Karlsruhe hat der badische Meister Sandhofen zugesagt. Beginn der Turnierspiele vormittags 9.00 Uhr.

Um die Leichtathletikvereinsmeisterschaft. Den Karlsruher Sportinterebenen steht am Samstagabend und am Sonntag früh auf dem Katz-Platz ein besonderes Ereignis bevor. Der Ebn- werden im Vorfeld der Kämpfe zwischen der Vertretung des KTV mit den



Im Zeichen der Wirtschaftsbebung "Das einzige, was in unserem Betrieb wieder läuft, ist die Wasserspülung!"

Krise in der südbadischen Tabakindustrie

Baden-Baden. Während bisher hauptsächlich in den zahlreichen über das ganze Land verstreuten Fabriken Zigaretten und Stumpfen hergestellt wurden, wobei über 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung hatten, während die Zigarettenindustrie in jener Zone mit der Steuer nicht einverstanden und verlangt nun statt der Lieferung der Fertigarware die Zusage des Rohabakts. Als Ausweg soll nun eine Umstellung der Zigaretten- und Stumpfenfabrikation auf den Rohabaktkontingent nur noch 40 Prozent übriggelassen werden. Diese Maßnahme würde nicht nur die südbadische Zigarettenindustrie, die ein erheblicher Wirtschaftszweig des Landes darstellt, schwer treffen, sondern sie würde auch den Großteil der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigungslos machen.

Die südbadische Tabakindustrie hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist stark gewachsen, und die Arbeiter sind zahlreicher. Die Krise in der südbadischen Tabakindustrie ist ein ernstes Problem für die Region. Die Arbeiter sind besorgt über ihre Zukunft, und die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Krise zu bewältigen. Die südbadische Tabakindustrie hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist stark gewachsen, und die Arbeiter sind zahlreicher. Die Krise in der südbadischen Tabakindustrie ist ein ernstes Problem für die Region. Die Arbeiter sind besorgt über ihre Zukunft, und die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Krise zu bewältigen.

